

Parktheater: Hohenloher Figurentheater in Bensheim

Viel Beifall für „Faust“ als Puppentheater

Von unserem Mitarbeiter
Eric Horn

BENSHEIM. Bereits die erste Szene entfaltet magische Wirkung: Charon, der alte Fährmann, rudert – umgeben von Finsternis – ziellos über den Styx. Er klagt, in letzter Zeit nur schwache Seelen auf seinem Kahn über den Totenfluss in die Unterwelt transportiert zu haben. Charon sehnt sich nach starken Seelen und ruft Pluto, den Herrscher des Totenreiches, an. Pluto verspricht seinem treuen Gesellen einen besonderen Passagier mit starker Seele und schickt seine Teufelsarmee los in die Oberwelt. Ziel ist Wittenberg. Dort wartet einer, der alle Wissenschaften studiert hat, der Theologie überdrüssig ist, nach Vollkommenheit strebt und dafür sogar einen Pakt mit dem Teufel eingehen würde. Doktor Johannes Faust.

Das Hohenloher Figurentheater präsentierte am Dienstagabend im Parktheater eine beeindruckende Darstellung des Faust-Stoffes. Grundlagen der knapp 80-minütigen Aufführung bilden historische Überlieferungen sowie das Drama des Engländers Christopher Marlowe, der die deutsche Legende des Doktor Faust zwischen 1588 und 1592 literarisch verarbeitet hat.

Aus Lindenholz geschnitzt

Das Hohenloher Figurentheater sind Johanna und Harald Sperlich, die beide aus Familien mit 150-jähriger Puppenspiel-Tradition stammen. Seit über 40 Jahren ist das Ehepaar mit unterschiedlichen Stücken unterwegs. Der „Faust“ gehört seit einiger Zeit zum Repertoire. Die

Stabpuppen, deren Kostüme Johanna Sperlich selbst anfertigt, sind aus Lindenholz geschnitzt und mit vielen markanten Details gestaltet. Charon hat ein mächtiges Kinn, eine große Haken Nase, tiefliegende, dunkle Augenhöhlen und Mister-Spock-Ohren.

Elf Rollen und nur zwei Akteure

Mephistopheles verströmt mit schmalen Kopf, spitzer Nase und glänzenden Augen teuflische List. Hans Wurst, dieser komische Protagonist taucht im 16. Jahrhundert auf den deutschen Bühnen auf, ist rot haarig, nachlässig gekleidet und mit einer großen roten (Trinker-)Nase ausgestattet. Die insgesamt 11 (Puppen-)Rollen spielen und sprechen Johanna und Harald Sperlich mit erstaunlichen vokalen Verwandlungskünsten. Die Aufmerksamkeit des Publikums, das sich auf der Bühne des Parktheaters eingerichtet hat, gilt komplett dem Fenster der dezent ausgeleuchteten, kleinen Puppenbühne. Die Inszenierung erzeugt eine besondere Stille, in der Zauber der Worte sich wunderbar entfalten kann.

Verhängnisvoller Vertrag

Nachdem sich Faust per Vertrag verpflichtet hat, seine Seele der Unterwelt zu übertragen, erkennt er nach zwölfjähriger Wanderschaft, dass seine Sehnsüchte trotz eines, dank teuflischer Unterstützung, Lebens in Saus und Braus nach wie vor unerfüllt sind. Müde von der fortwährenden Hast und Unruhe will er aussteigen aus dem verhängnisvollen Kontrakt. Wahre Erlösung erscheint ihm nur noch durch Gott im Himmel



Das Hohenloher Figurentheater beeindruckte im Bensheimer Parktheater mit seiner „Faust“-Inszenierung.

BILD: THOMAS NEU

möglich. Er kniet nieder zu Gebet und Buße. Mit der Reue des Herrn Doktor Faust ist es allerdings nicht weit her. Mephistopheles lockt den Gelehrten mit einer reizvollen Dame in eine Falle, die flammende Hand

zieht Faust auf ewig in die Hölle. Wie leicht man den höllischen Versuchungen widerstehen kann, zeigt der einfach gestrickte Hans Wurst, der als Diener des Faust ebenfalls mit den Verlockungen der Unterwelt

konfrontiert wird. Als ein Helfer des Teufels ihm auf Reisen seine Seele abschwätzen und die Abtretung vertraglich fixieren will, sächelt Hans Wurst zurück. Erstens könne er nicht schreiben, und zweitens, habe er sei-

ne Seele gerade nicht dabei, da er bevorzuge, ohne zu verreisen. Damit hat sich der Deal erledigt. Schlauer Kerl dieser Hans Wurst. Und langer Schlussapplaus für Johanna und Harald Sperlich.